

Entom. Blatt, 59(3) 1963



BIOTA / Atlantis  
A 00 202

1963

168

(R) ENT  
Kle

## Neue Staphyliniden aus Mitteleuropa und dem Alpengebiet

Von Gustav Adolf Lohse, Hamburg.

Über die mitteleuropäischen Arten der Gattung *Arpedium* Er.

Die auffällige habituelle Verschiedenheit der unter dem Gattungsnamen *Arpedium* vereinigten Arten sowie die Feststellung von 2 noch unbeschriebenen Spezies veranlaßte mich zu einer grundlegenden Untersuchung, um die Beziehungen der Arten zueinander und die Berechtigung, sie in einer Gattung zu vereinigen, nachzuprüfen.

Die mitteleuropäischen *Arpedium*-Arten lassen sich in folgender Weise in engere Verwandtschaftsgruppen aufteilen:

1. *Arpedium* Er. s. str. mit der Art *A. quadrum* Grav. und ihrer alpinen Rasse *alpinum* Fauv.
2. U.G. *Eucnecosum* Rtt., in Mitteleuropa vertreten durch die Art *brachypterum* Grav. und eine noch unbeschriebene Art.
3. U.G. *Deliphrosoma* Rtt., in Mitteleuropa vertreten durch die Art *macrocephalum* Epph. und eine noch unbeschriebene Art.
4. Die, wie ich weiter unten nachweisen werde, zu Unrecht zu *Deliphrosoma* gesetzte Art *prolongatum* Rottenb.

Die Gattung *Arpedium* wurde von ERICHSOHN auf *Omalium quadrum* Grav. begründet, ihre kurze Diagnose lautet:

mandibulae mutica  
 maxillae malis membranaceis  
 palpi maxillares articulo ultimo penultimo longitudine aequali, tibiae muticae, tarsi postici articulo primo elongato

Von diesen Merkmalen ist das erste allen heute in die Gattung gestellten Arten, sowie auch den verwandten Gattungen *Lathrimacum*, *Deliphrum* und *Acidota* gemeinsam und eignet sich daher nicht für unsere Zwecke. Auch das Merkmal „maxillae malis membranaceis“ ist den Arten dieser und der verwandten Gattungen gemeinsam; da ERICHSOHN jedoch a. a. O. bei *Deliphrum* und *Lathrimacum* den Zusatz „exteriore dilatata“ hinzufügt, können wir schließen, daß bei *Arpedium* die äußere Maxillarlade einfach und nicht erweitert ist. Eine Untersuchung der Mundteile eines beliebigen *Lathrimacum* zeigt dann auch tatsächlich eine sehr charakteristische beilörnige Ausbildung der äußeren Maxillarlade, wie sie *Arpedium quadrum* nicht besitzt. Auch die übrigen zu *Arpedium* gestellten Arten haben eine einfache Maxillarlade, ausgenommen *prolongatum* Rottenb., dessen Mundteile sich mit *Lathrimacum* völlig übereinstimmend erweisen, und diese Art als ein fremdes Element in der Gattung *Arpedium* ausweisen.

Das dritte Merkmal, die Proportionen der Maxillartaster, gibt uns weitere Aufschlüsse. ERICHSOHN'S Diagnose fordert, daß ihr letztes und vorletztes Glied gleich lang sind, was bei einer Nachprüfung nur auf *quadrum* und die

*Eucnecosum*-Arten einigermaßen zutrifft. Die bisher zu *Deliphrosoma* gestellten Arten haben weitaus schlankere Kiefertaster, deren letztes und drittletztes Glied jeweils doppelt so lang sind wie das von ihnen eingeschlossene vorletzte Glied.

Was nun das letzte Merkmal, das verlängerte Basalglied der Hintertarsen betrifft, so ist es uns für diese Untersuchung deshalb nicht dienlich, weil es unzutreffend ist. Angeblich — und selbst die jüngsten Bestimmungstabellen

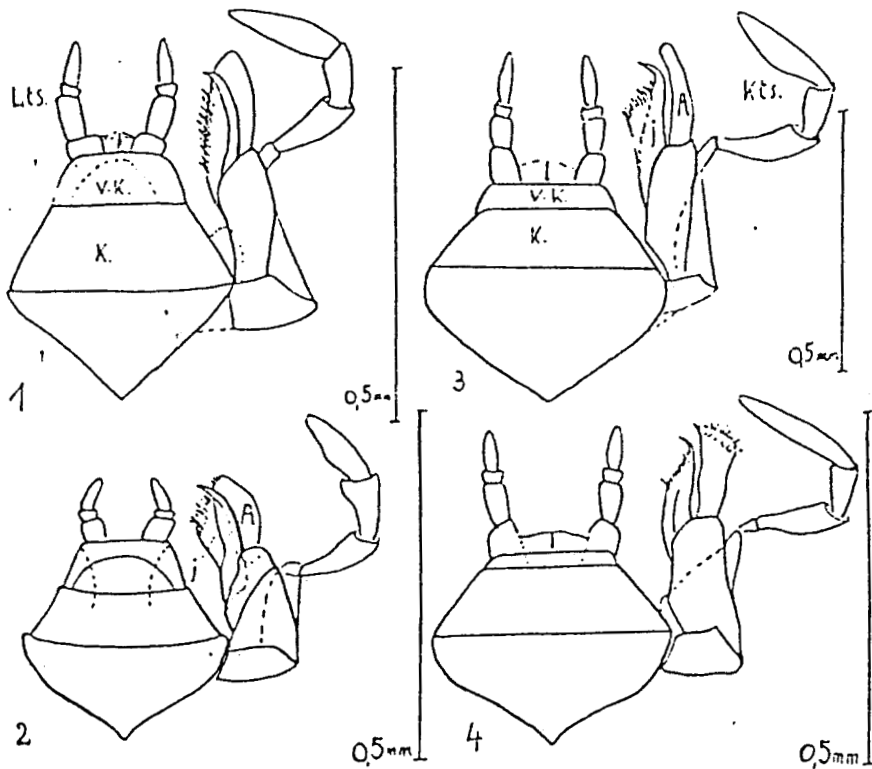


Abb. 1—4; Mundteile unter Weglassung der rechten Maxille von 1 *Arpedium quadrum*, 2 *Eucnecosum brachypterum*, 3 *Deliphrosoma macrocephalum*, 4 *Lathrimæum prolongatum* (K.: Kinn; V.K.: Vorkinn; Lts.: Lippentaster; Kts.: Kiefertaster; 1.: Innenlade der Maxillen; A.: Außenlade der Maxillen.)

der in Mitteleuropa durch Arten vertretenen Staphylinidengattungen behaupten — ist bei *Arpedium* das Basalglied der Hintertarsen länger als das folgende. Diese Feststellung ist aber falsch; was bei ERICHRON und KRAATZ noch durch mangelhafte Optik erklärt werden kann, ist heute wohl ein kaum noch verzeihlicher Beobachtungsfehler. Dadurch, daß das zweite Glied der Hintertarsen auf der Oberseite des Basalgliedes vor dessen Ende inseriert, erscheint es bei flüchtiger Ansicht kürzer als es ist; ein einziger Blick in Seitenansicht zeigt hier die wahren Verhältnisse (zweites Glied ebenso lang oder gelegentlich sogar geringfügig länger als das Basalglied). So ist denn dieses

Tarsenmerkmal für eine Trennung von *Lathrimaeum* wertlos, was besonders im Hinblick auf *prolongatum* von Bedeutung ist.

Mit den bisher besprochenen Merkmalen erschöpfen sich aber die Untersuchungsmöglichkeiten nicht. Ein gutes Merkmal bietet uns nämlich auch die Form des nicht chitinisierten Vorkinnes, welches bei *Arpedium* s. str. und *Eucnecosum* schmal und lang lappenförmig, bei *Deliphrosoma* und *Lathrimaeum* kurz und breit saumförmig gebildet ist. Auch die Innenlade der Maxillen zeigt bei den untersuchten Gruppen deutliche Verschiedenheiten.

Untersuchen wir nun noch das männliche Genitalorgan, so können wir auch hier Verschiedenheiten bemerken, welche zu stark sind, um als artbedingt zu gelten. Insbesondere *Arpedium quadrum* und die ssp. *alpinum* haben völlig abweichend gebildete Parameren, welche im letzten Drittel in 2 Blätter aufgespalten sind, von welchen das äußere Blatt ohrenförmig abstehend ist, während die anderen Arten völlig flache oder leicht rinnenförmige, am Ende nur schwach erweiterte Parameren haben. Der Praeputialsack ist deutlich spiralig aufgerollt.

Ich komme daher zu dem Schluß, daß die Gattung *Arpedium* in ihrem heutigen Umfange nicht aufrecht erhalten bleiben kann. Zunächst muß die Art *prolongatum* Rottenb. wieder zu *Lathrimaeum* zurückversetzt werden. Schon äußerlich ist sie von den anderen Arten dadurch verschieden, daß ihr Scheitel ohne jede Absetzung flach in die Oberseite des Halses übergeht, wie es für *Lathrimaeum* charakteristisch ist. Hinzu kommt die vollständige Identität im Bau der Mundteile (erweiterte äußere Maxillarlade, saumförmiges Vorkinn und kurzes vorletztes Glied der Kiefertaster) und des Aedoeagus. Die Ähnlichkeit, welche sie durch die Färbung, die ziemlich stark erweiterten Vordertarsen des Männchen und die relativ schlanken Hintertarsen mit *Deliphrosoma* besitzt, kann wohl kaum eine Belassung bei dieser Gattung rechtfertigen.

Inwieweit noch weitere, zu *Deliphrosoma* gestellte Arten in Wirklichkeit zu *Lathrimaeum* gehören, festzustellen, ist sicher eine reizvolle Aufgabe, aber nicht der Zweck der vorliegenden Untersuchung.

Auch *Deliphrosoma* muß, wie schon bei REITEN, als selbständige Gattung wiederhergestellt werden. Hierfür erscheint mir zur Trennung von *Arpedium* und *Eucnecosum* wesentlich: die saumförmige Ausbildung des nicht chitinierten Vorkinns, die nach innen stark winklig erweiterte Innenlade der Maxillen, sowie das im Verhältnis zu den einschließenden Gliedern viel kürzere vorletzte Glied der schlanken Kiefertaster. Grundlegende Unterschiede im Genitalbau bestehen allerdings wohl nur gegenüber *Arpedium* und nicht gegenüber *Eucnecosum*. Eine neuentdeckte Art dieser Gattung wird am Ende dieser Arbeit beschrieben.

Schwieriger als die Abtrennung der bisher behandelten Arten von *Arpedium* s. str. und *Eucnecosum* ist die Beurteilung, ob es sich bei *Arpedium* und *Eucnecosum* um zusammengehörige Untergattungen, oder um selbständige Genera handelt.

Beiden Gruppen gemeinsam ist der stark abgeschnürte Kopf mit den kräftig backenförmig entwickelten Schläfen, die einfachen inneren und die nicht

erweiterten äußeren Maxillarklauen sowie das lappenförmig gebildete Vorkinn. Für eine Abtrennung von *Eucnecosum* sprechen jedoch folgende Umstände: Bei *Eucnecosum* ist das letzte Glied der Lippentaster schlanker, die innere Maxillarklade ist breiter, die Kiefertaster sind dicker und ihr letztes und vorletztes Glied fast gleich lang (bei *Arpedium* ist das vorletzte Glied merklich kürzer als die einschließenden Glieder, wenn auch nicht in dem starken Maße wie bei *Deliphrosoma*). Die Parameren des Aedoeagus besitzen nicht die auffällige, ohrenförmige Erweiterung im letzten Drittel. Außerdem zeichnet sich *Eucnecosum* ektoskelettal durch die matte, stark chagrinierte und behaarte Oberseite und die scharf begrenzten Eindrücke vor den Ocellen und neben dem Seitenrand des Halsschildes aus. Ich neige daher dazu, auch *Eucnecosum* als selbständige Gattung zu behandeln. Eine bisher unbekannte *Eucnecosum*-Art beschreibe ich anschließend:

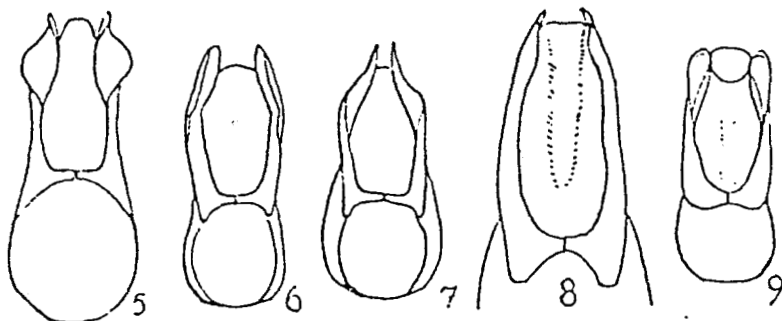


Abb. 5—9: Aedoeagus von: 5 *Arpedium quadrum*, 6 *Eucnecosum brachypterum*, 7 *Eucnecosum meyhohmi*, 8 *Deliphrosoma macrocephalum*, 9 *Lathrimaeum prolongatum*.

*Eucnecosum meyhohmi* n. sp.

Kleinen Exemplaren des *E. brachypterum* Grav. im Aussehen sehr ähnlich, jedoch bei einiger Aufmerksamkeit auch ohne Untersuchung der männlichen Genitalien zu erkennen. Matt glänzend, locker und ziemlich lang schräg abstehend behaart; schwarzbraun, Halsschild und Flügeldecken besonders zu den Rändern etwas heller braun, Fühlerbasis, Mundteile und Beine braunrot, 3,6 mm.

Kopf etwas weniger quer als bei *brachypterum*, mit flachen Augen, deren von oben sichtbarer Längsdurchmesser kaum die Länge der backenförmig gebildeten Schläfen bis zur Halsabschnürung übertrifft. Die Längsfurchen vor den Ocellen deutlich, aber feiner als bei *brachypterum*, gerade nach vorn verlaufend. Oberseite netzmaschig chagriniert, schwach glänzend, locker und mäßig fein punktiert.

Halsschild etwa ein Viertel breiter als in der Mittellinie lang, seine größte Breite etwas vor der Mitte, die Seiten kaum gerundet, alle Ecken breit abgerundet, die Oberseite wie der Kopf skulptiert. Das Grübchen neben dem Seitenrand ist diesem etwas stärker genähert als bei der verglichenen Art.

Flügeldecken relativ kurz, von der Schildchenspitze bis zum Nahtwinkel so lang wie der Halsschild breit, bzw. ein Viertel länger als der Halsschild, deutlich kürzer als zusammen breit, die Seitenränder nach hinten stark divergierend. (Bei *brachypterum* sind die Flügeldeckenproportionen starken Schwankungen unterworfen, so daß möglicherweise auch die vorliegende Art in dieser Hinsicht variiert, was nach dem geringen Material nicht beurteilt werden kann.) Flügeldecken etwas kräftiger und ebenso weitläufig wie der Halsschild unregelmäßig punktiert; die Punktur etwas weitläufiger als bei *brachypterum*.

Hinterleib auf kräftig chagriniertem Grunde deutlich weitläufig punktiert.

Fühler ebenso schlank wie bei *brachypterum*, aber etwas kürzer; ihre Basis bis zur Mitte des 3. Gliedes braunrot, der restliche Fühler kräftig angedunkelt. (Bei *brachypterum* sind die Fühler immer einfarbig; in Fällen, in denen sie verdunkelt sind, ist auch die Basis dunkel.)

Kiefertaster: Endglied fast um die Hälfte länger als das vorletzte und im Verhältnis zu diesem Gliede auch merklich länger als bei *brachypterum*, bei welchem die beiden letzten Glieder etwa gleich lang sind.

Beine wie bei *brachypterum*, aber die Vordertarsen des ♂ weniger stark erweitert und der dort deutliche stumpfwinklige Zahn auf der Unterseite der Vorderschienen hier kaum ausgeprägt.

Aedeagus besonders im Paramerenbau deutlich abweichend (s. Abb. 7).

Diese Art läßt sich von dem in Färbung und Proportionen so außerordentlich variablen *brachypterum* am besten durch die schlanken Kiefertaster, die kleineren Augen, zweifarbige Fühler sowie durch die Auszeichnungen der ♂♂ gut unterscheiden.

Es liegen mir vor: der Holotypus, ein ♂ vom 10. 8. 1959 aus den Rätischen Alpen, Heiðelberger Hütte in etwa 2000 m Höhe, MEYBOHM leg. in coll. m., ferner 3 Paratypoiden, nämlich ein ♀ vom gleichen Ort (coll. MEYBOHM) sowie 2 ♂♂ der Sammlung KOFLER, Lienz, 6. 7. 1949, Kartitsch, Osttirol in 2000 m Höhe (KONECZNI leg.).

Ich benenne sie zu Ehren des glücklichen Finders.

#### *Deliphrosoma pechlaneri* n. sp.

Im Aussehen und in der Färbung weitgehend mit *D. macrocephalum* Epph. übereinstimmend. Pechbraun, die Ränder des Halsschildes, Flügeldecken, Mundteile, Fühler und Beine hell bräunlichrot, jedoch die Kiefertaster und die Spitze der Fühler etwas angedunkelt.

Kopf quer, in seiner Form mit dem des *macrocephalum* weitgehend übereinstimmend, jedoch die Augen etwas größer und flacher, nicht so stark seitlich vorspringend. Das durch die Orbitalleiste gebildete Zänchen am Hinterrand der Augen weniger vorspringend; die Punktur der Kopfoberseite etwas feiner als bei der verglichenen Art.

Halschild wie bei der verglichenen Art an seiner etwa im Ende des vorderen Drittel gelegenen breitesten Stelle eineinhalb mal so breit wie in der Mittellinie lang, jedoch von dort zu den sehr stumpfen Hinterwinkeln etwa in gerader Linie verengt, während er bei *macrocephalum* zu den fast rechteckigen Hinterwinkeln deutlich ausgeschweift verengt ist; kaum feiner und dichter punktiert.

Flügeldecken von der Schildchenspitze bis zum Nahtwinkel so lang wie an der breitesten Stelle zusammen breit und eindreiviertel mal so lang wie der Halsschild (bei der verglichenen Art merklich länger als zusammen breit und doppelt so lang wie der Halsschild); ihre Punktur merklich kräftiger, weitläufiger und etwas regelmäßiger reihig angeordnet.

Fühler kürzer und kräftiger, die einzelnen Glieder weniger gestreckt (Glieder 9 etwa so lang wie breit, bei *macrocephalum* etwa ein Drittel länger als breit).

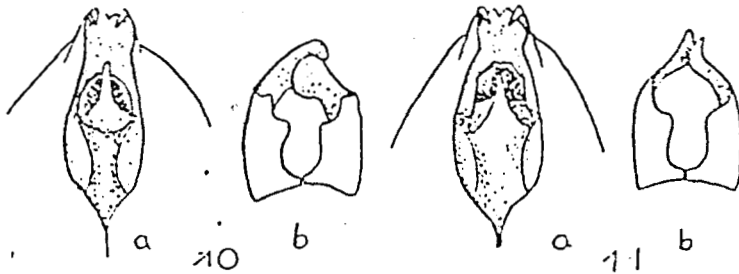


Abb. 10—11: a.: Ostialpartie des Penis, b.: die vom Penis isolierten Parameren von 10 *Oxytelus sculpturatus*, 11 *Oxytelus mutator*.

Größe geringer: 3,8 mm (*D. macrocephalum* durchschnittlich 4,5 mm).

Von dieser neuen Art liegt bisher nur der Holotypus, ein ♀ aus der Sammlung PECHLANER, Innsbruck, vor, welches am 21. 7. 1933 an der Stuttgarter Hütte im Arlberggebiet in etwa 2000 m Höhe gefunden wurde. Ich benenne die Art zu Ehren des glücklichen Finders.

#### Ein neuer *Oxytelus* der Untergattung *Anotylus* Thoms.

Die außerordentliche Variabilität des *Oxytelus sculpturatus* Grav. veranlaßte mich zu Genitaluntersuchungen, da ich das Vorliegen eines Artenkomplexes vermutete. Schon die ersten 2 der untersuchten Exemplare, ein ♂ mit einem sehr breiten und glänzenden Kopf, sowie ein zweites ♂, welches im Aussehen etwa einem ♀ glich, zeigten erhebliche Unterschiede, besonders im Bau der Parameren. Als ich daraufhin eine größere Anzahl von ♂♂ untersuchte, erhielt ich 2 Reihen von ♂♂ mit jeweils gleichen Genitalien, mußte aber gleichzeitig feststellen, daß die Genitalform absolut nicht zu dem Aussehen der Tiere (großer oder kleiner Kopf, glänzendere oder mattere Oberseite) in irgendeiner Beziehung stand. Es liegen also 2 Arten vor, von denen jede eine gleichgroße und gleichgerichtete Variabilität im Aussehen der ♂♂

besitzt. Zwischen beiden Arten einen Ektoskelettalunterschied zu finden, was mir nicht möglich, doch ist der Unterschied im Genitalbau sowie auch in der am 6. Sternit befindlichen Auszeichnung der ♂♂ absolut konstant.

*Oxytelus mutator* n. sp.

Schwarz, mehr oder weniger glänzend, Fld. manchmal dunkelbraun, Beine bis auf die gelegentlich etwas angedunkelten Schenkel braungelb. 3,8—5,5 mm Ektoskelettal mit *O. sculpturatus* Grav. völlig übereinstimmend.

Kopf stark quer, beim ♀ stets, beim ♂ gelegentlich schmaler als die Halsschild. Der von oben sichtbare Augendurchmesser deutlich (♀♀ und kleinköpfige ♂♂) oder erheblich geringer als der Durchmesser der Schläfen bis zur Halsabschnürung. Bei großköpfigen ♂♂ sind die Schläfen außerordentlich stark gerundet erweitert und der Kopf dann über diesen (sonst über den Augen) am breitesten. Stirn und Clypeus rundmaschig chagriniert, dazwischen verstreut fein punktiert, der übrige Kopf dicht längsgerunzelt; Oberseite entweder sehr schwach glänzend oder — bei vielen großköpfigen ♂♂ — weitläufiger gerunzelt, stärker glänzend und das Chagrin der Stirn sehr oberflächlich, aber immer erkennbar.

Halsschild quer, etwa um die Hälfte breiter als lang, dicht und kräftig längsrunzlig, in der Runzelung mit erkennbarer Punktur. Der Untergrund ganz oder nur vorn in der Mittellinie rundmaschig chagriniert.

Schildchen mit der für die Untergattung charakteristischen dreilüchtigen Randung.

Flügeldecken zusammen etwa einzweidrittel mal so breit wie an der Naht lang, nach hinten schwach gerundet erweitert, zwischen Nahtkante und Nahtstreifen mit einer zusätzlichen feinen Längsfurche, wenig glänzend, dicht längs gerunzelt und längsrunzlig punktiert.

Hinterleib rundmaschig chagriniert und schwach glänzend.

Mundteile, Fühler und Beine wie in der Untergattung üblich.

♂: 6. Sternit vor dem Hinterrand mit 2 gelblichen Höckern, die nur in wenigen, unauffälligen dunklen Haaren besetzt sind; vor diesen Höckern mit einem schwachen, unscharf begrenzten Quereindruck (bei dem außerordentlich nahe verwandten *sculpturatus* mit 2 ebensolchen Höckern, deren Innenkante einen Saum dicht stehender, starrer gelber Börstchen besitzt. Der Eindruck vor den Höckern ist tief und nach der Ventralbasis hin scharf etwa halbkreisförmig begrenzt.)

Aedoeagus: die gekreuzten Parameren an der Spitze parallelseitig und nicht erweitert. Ihre Vorderkante bildet zur Basis hin einen einfachen rechten Winkel (s. Abb. 11). (Bei *sculpturatus* ist die Spitze der Paramere fast kreisförmig erweitert, ihre Vorderkante besitzt einen zusätzlichen rechtwinkligen Vorsprung.)

Während *O. sculpturatus* Grav. in ganz Europa eine gemeine Art ist (nachgeprüfte ♂♂ von Spanien, Frankreich, Italien, dem Balkan und ganz Mitteleuropa), sah ich die neue Art bisher nur aus Nordwestdeutschland (Gebiet d.

Lüneburger Heide und Holstein), wo sie jedoch beträchtlich seltener vorkommt als *sculpturatus*. In Waldgebieten, unter Dung und Aas. Der Typus, ein ♂ aus dem Garlstorfer Forst, Kreis Harburg, Niedersachsen, vom 3. 4. 1957 in meiner Sammlung. Weitere Stücke in meiner Sammlung und in coll. BENICK, Lübeck.

Eine im Rahmen dieser Untersuchung vorgenommene Nachprüfung des typischen Materials von *O. sculpturatus* var. *belgicus* Dvorak (Bull. soc. ent. Mulhouse VI/1954) ergab völlig normal gebildete großköpfige ♂♂ des *sculpturatus*, welche durch extreme Quellung eine Vergrößerung des Körpers sowie des Aedoeagus erfahren hatten, durch welche die Parameren eine unnatürlich gespreizte Lage erhielten. Der in der gleichen Arbeit neu beschriebene *O. ixellense* Dvorak ist ein normales ♂ des *complanatus* Grav.

*Stenus (Nestus) altifrons* Rey.

In den „Entomologischen Mitteilungen Bd. VI, 1917 p. 332/341“ gibt L. BENICK eine Übersicht über *Stenus cautus* Er., *vafellus* Er. und *macrocephalus* Aubé. Er erwähnt in dieser Arbeit auch den *St. altifrons* Rey, der sich durch die völlig rotbraune Färbung der Taster auszeichnet, von BENICK, dem die Art nicht zugänglich war, aber nur als bemerkenswerte Aberration des *vafellus* betrachtet wird und seitdem auch als eine solche in den Katalogen erscheint.

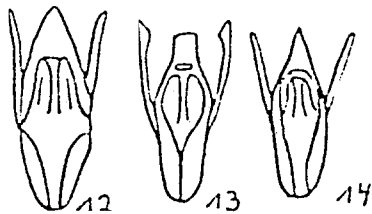


Abb. 12—14: Aedoeagus von 12 *Stenus cautus*, 13 *Stenus vafellus*, 14 *Stenus altifrons*.

Kürzlich legte mir nun Freund A. VON PEEZ eine kleine Reihe eines in Südtirol gefangenen *Stenus* aus der Verwandtschaft des *St. vafellus* Er. vor, die er als so weitgehend von *vafellus* abweichend betrachtete, daß er eine Genitaluntersuchung vornahm, die seine Vermutung bestätigte.

Unsere Suche nach der Artzugehörigkeit dieses Tieres ergab dann, daß uns der bisher verkannte *St. altifrons* Rey vorlag. In der Annahme, daß diese Art im südlichen Alpenraum eine weitere Verbreitung besitzt und daher öfter gefunden wird, sowie mit Rücksicht darauf, daß sie wohl in den meisten Bestimmungswerken fehlt, bringe ich eine kurze Beschreibung und die wesentlichsten Trennungsmerkmale gegenüber den ähnlichen *St. vafellus* und *cautus*.

2,7—3 mm. Schwarz, ziemlich glänzend, Kiefertaster, Mitte der Fühler und Beine hell rotbraun. Kopf, Halsschild und Flügeldecken auf glänzendem.



nicht chagrinierten Untergrund kräftig punktiert, die Punktur auf Kopf und Halsschild dicht, auf den Flügeldecken etwas weitläufiger. Hinterleib gleichmäßig ziemlich kräftig punktiert, die Basis der ersten freiliegenden Tergite mit 4 Längsfältchen. An den Fühlern ist das gestreckte 3. und 4. Glied etwa gleich lang. 4. Tarsenglied nicht gelappt, Hinterschienen des ♂ ohne Spitzendorn. Kopf vor der Breite der Flügeldecken, Stirn zwischen den Augen nur schwach gewölbt mit einem von schwachen, aber deutlichen Längsfurchen begrenzten Mittelwulst. Halsschild nur knapp ein Fünftel schmaler als die Flügeldecken, an seiner breitesten, deutlich vor der Mitte gelegenen Stelle so breit wie lang, seitlich sehr kräftig gerundet, zur Basis etwas stärker als nach vorn verengt. Flügeldecken an der breitesten Stelle zusammengekommen etwa so breit wie ihre Schulterlänge, an der Naht nur etwa ein Achtel länger als der Halsschild. Beim ♂ ist das 5. Sternit vor dem Hinterrand etwas abgeflacht, in der Mitte der hinteren Hälfte feiner und dichter punktiert, dicht und lang, hell gelblich behaart, die Behaarung weit über den Hinterrand des Sternites hinausragend. 6. Sternit am Hinterrand schwach bogenförmig ausgerundet. Aedoeagus s. Abb. 14.

Von *cafellus* und *cautus* durch im Verhältnis zum Halsschild kürzere Flügeldecken und etwas gröbere Punktur, die ganz hellen Kiefertaster sowie die Form des Aedoeagus verschieden.

Vermutlich im Raume südlich der Zentralalpen und im Vorland der Westalpen weiter verbreitet. Die mir vorliegenden Stücke aus den Eisackauen bei Brixen Prov. Bozen, A. von PEZZ leg.

#### *Edaphus rosskotheni* (Wüsth.) und *blühweissi* Scheerp.

Gelegentlich einer Untersuchung des Typus von *Edaphus rosskotheni* (Wüsth.) aus dem Zool. Museum Hamburg mußte ich feststellen, daß diese Art sich so weitgehend in die Variationsbreite des *E. blühweissi* Scheerp. einfügt, daß eine artliche Trennung nicht gerechtfertigt erscheint. Wenn auch die Priorität des Namens *E. rosskotheni* außer Zweifel steht, so möchte ich doch vorschlagen, den Namen *blühweissi* für die Art zu belassen. *E. blühweissi*, der sich mittlerweile wohl über das gesamte Mitteleuropa ausgebreitet hat und mir von zahlreichen Fundorten vorlag, ist nämlich der allein gebräuchliche Name; andererseits ist die Beschreibung des *rosskotheni* so unvollkommen (wenn nicht sogar irreführend), daß die Art nach ihr nicht sicher erkannt werden kann.

#### Was ist *Othius elongatus* Coiff.?

Im Bull. soc. ent. France 61, 1956, p. 139 beschreibt H. COIFFAIT einen *Othius* aus der Tschechoslowakei, dem er den Namen *elongatus* gibt. Aus der beigegebenen Genitalabbildung ersieht man, daß es sich um unseren *O. lapidicola* Kiesw. handelt. Erklärlich wird dieser Irrtum, wenn man aus einer anderen Arbeit COIFFAITS (Les Xantholinidae de France et des régions Voisines, Revue française d'Entomologie 23, 1956) ersieht, daß COIFFAIT unter *O. lapidicola* eine andere Art versteht, deren Genitalorgan er auf Tafel 4

dieser Arbeit nach einem Beleg von den Kanarischen Inseln abbildet. Die dort abgebildete Art ist zweifellos etwas ganz anderes als *elongatus* Coiff., es ist aber sicher nicht *lapidicola* Kiesw. Ich schlage vor, dieser Art nach meinem verehrten und verdienstvollen Kollegen H. Coiffait in Toulouse, der sie der Wissenschaft bekanntmachte, den Namen *Othius coiffaiti* zu geben. Es ist also

*Othius lapidicola* Kiesw. = (*elongatus* Coiff. 1956)

*Othius coiffaiti* n. nov. = (*lapidicola* Coiff. 1956 nec Kiesw.).

*Quedius xanthippae* n. sp.

Diese Art sieht dem *Qu. haberfelneri* Epph. äußerlich derart ähnlich, daß sie durch ekteskelettale Merkmale nicht von ihm zu trennen ist. So wurde sie denn auch nur durch den Zufall einer gelegentlichen Genitaluntersuchung entdeckt. Aus diesem Grunde kann die Beschreibung kurz gehalten werden.

Schwarz, mit kräftigem Erzschimmer, Mundteile, Fühler und Beine rostrot. Hinterschenkel, Mittel- und Hinterschienen meist umfangreich geschwärzt. Flügeldecken mit etwas aufstehender, kräftig goldglänzender Behaarung. Die Tergite jederseits dichter und deutlicher goldglänzend behaart, die Behaarung jederseits hinter der Basis fächerförmig angeordnet.

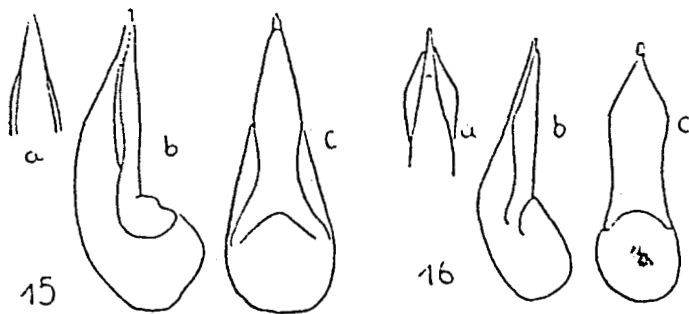


Abb. 15—16: Aedoeagus in Vorder-, Seiten- und Rückansicht von 15 *Quedius xanthippae*, 16 *Quedius haberfelneri*.

Kopf quer, die großen Augen nehmen fast die ganze Kopfseite ein. Neben dem hinteren Stirn-(Augen-)punkt befinden sich 2 zusätzliche Punkte, deren Anordnung ebenso wie bei *haberfelneri* Schwankungen unterworfen ist (sie können zusammen mit dem hinteren Stirnpunkt eine schräg nach hinten gerichtete Reihe, ebensogut aber auch einen rechten Winkel, sowie alle Zwischenstellungen bilden). Die Oberseite ist glänzend und mit einem feinen, auf der Scheibe querwelligen, zu den Seiten hin quer oder rundmaschigen Chagrin bedeckt.

Halsschild wesentlich breiter als der Kopf, etwas breiter als lang, die Seiten nach vorn kräftig konvergierend, jederseits vorn mit einer weitläufigen Längsreihe von 3 Punkten. Das Chagrin der glänzenden Oberseite wie das des Kopfes.

Flügeldecken etwa so lang wie der Halsschild (die Nahtlänge geringer, die Schulterlänge etwas größer als die Länge des Halsschildes in der Mittellinie). Ich sah bisher noch keine Stücke mit abweichender Flügeldecklänge, während bei *heberselneri* gebietsweise Stücke mit kurzen Flügeldecken vorkommen, deren Schulterlänge der Mittellänge des Halsschildes entspricht, andererseits auch solche, bei denen die Flügeldecken wesentlich länger sind. Punktur der Flügeldecken mäßig dicht und kräftig.

Schildchen dicht quermaschig chagriniert und nicht punktiert.

Hinterleib dicht chagriniert, ziemlich dicht und fein punktiert, die Punktur an der Basis jedes Tergites dichter und feiner als vor dem Hinterrand.

Fühler schlank, die Glieder bis zum 9. von abnehmender Länge, das 3. Glied etwa eindreiviertel mal so lang wie breit, das 9. und 10. etwa so lang wie breit, die dazwischen liegenden Glieder alle deutlich länger als breit.

An den Hintertarsen ist das Basalglied merklich kürzer als das Klauenglied.

Der einzige grundlegende Unterschied gegenüber *Qu. heberselneri* liegt im Bau des Aedoeagus, bei welchem die Paramere nur im Spitzenteil geringfügig breiter ist als der Penis, während sie bei *heberselneri* stark erweitert ist und doppelt so breit wie der schlankere Penis (s. Abb. 15).

*Qu. auricomus* Kiesw., dem die neue Art durch die goldgelbe Behaarung und durch das unpunktete Schildchen ähnelt, besitzt wesentlich kräftig punktierte Flügeldecken, ganz helle Mittel- und Hinterbeine und nur einen zusätzlichen Punkt neben dem hinteren Stirnpunkt.

Ich fand die neue Art mehrfach in Anzahl in überrieseltem Moos an Bachbächen und kleinen Rinnsalen in Gesellschaft der *Lesteva lepontica* Bau und des *Dianous coeruleus* Gyll. in Höhenlagen von 800—1600 m in der weiteren Umgebung des Monte Rosa-Massivs. Der Holotypus, ein ♂ stammt aus Rosazza, 20 km nördlich von Biella (17. 5. 1961). Weitere Paratypen von dort, ferner von Bognanco oberhalb von Domodossola, sowie aus der Umgebung von Macughaga.

Ich widme diese Art meiner lieben Frau, meiner treuen Mitarbeiterin.

Zum Abschluß dieser Arbeit ist es mir eine angenehme Pflicht, meinen Kollegen und meinen Freunden, Herrn Dr. G. BENICK, Lübeck, Herrn H. KORGE, Berlin, Herrn A. KOFLER, Lienz, Herrn H. MEYBOHM, Hamburg, Herrn A. VON PEEZ, Brixen, und Herrn Dr. A. SMETANA, Prag, für die Überlassung des erforderlichen Materials, sowie ganz besonders dem Zool. Museum Hamburg (Herrn Prof. H. WEIDNER) und dem Slovenski Narodne Musej in Bratislava (Herrn J. LÖBL) für die vorübergehende Überlassung der Typen des *Edaphus rosskotheni* Wüsthoff bzw. des *Oxytelus sculpturatus*.